

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Band:** 7 (1931-1932)  
**Heft:** 7  
  
**Artikel:** Weltmeisterschütze Konrad Stäheli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705950>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

3. Die antimilitaristischen Lehrer betrachten sich und die gesamte Lehrerschaft als Bürger mindern Ranges. Jeder wehrpflichtige Schweizerbürger ist gehalten, einen ihm übertragenen militärischen Grad anzunehmen. Ausgeschlossen hiervon sollen die Lehrer sein. Nach Auffassung der Friedensfreunde wäre das für sie eine besondere Auszeichnung, nach unserer Meinung aber gleichbedeutend mit Zurücksetzung und Schande.

4. Die antimilitaristischen Lehrer wollen den Abrüstungsgedanken ins Volk tragen und die Idee des Rechtes und der Gewaltlosigkeit propagieren. Das ganze Schweizervolk tritt mit ihnen für die Idee des Rechtes ein; das ganze Schweizervolk ist moralisch abgerüstet und es wird auch für noch weitergehende effektive Abrüstung eintreten, als es die Milizarmee an und für sich schon bedeutet, wenn die hierfür notwendigen Voraussetzungen durch die internationale Abrüstungskonferenz geschaffen werden. Bevor es aber so weit ist, wird das Schweizervolk von der Idee der Gewaltlosigkeit nicht so besessen sein, wie die Schweizerische Lehrervereinigung für Friedensarbeit. Es wird mit gesundem Sinn weiterhin erkennen, daß himmelstürmender Idealismus allein nicht am Leben erhält und daß eine wehrlose Schweiz in aller Ergebenheit Rippenstöße und Faustschläge über sich ergehen lassen muß, so wie das Einzelindividuum zum Spielball der andern wird, wenn es nicht versteht, für sich selber im richtigen Augenblick einzutreten. M.

### Weltmeisterschütze Konrad Stäheli †.



Der am 5. November nach langem, schmerzenseichem Krankenlager gestorbene Altmeister unserer schweizerischen Matchschützen wurde 1866 in Neukirch-Egnach (Thurgau) geboren, wo er seine Jugend verlebte. Mit 18 Jahren trat er in die Zeichnerschule in St. Gallen ein. Zeit seines Lebens blieb er seinem Berufe in allen Wechselfällen, welche die Stickerei-Industrie im Laufe der Jahrzehnte durchmachen mußte, treu. Eine ausgesprochene Vorliebe für das Schießen führte ihn schon frühzeitig in den Stand und durch systematisches Training, das er vollständig auf seinen eigenen Erfahrungen aufbaute, gelangte er bald zu einer Selbstbeherrschung und Sicherheit, die ihn auf eine Höhe der Schießerfolge führte, die heute noch *unerreicht* dasteht. In der Feldschützengesellschaft St. Gallen fand er Gelegenheit, seine Talente als Schütze zu erweitern, und das Jahr 1904 sah ihn am Eidgenössischen Schützenfest in St. Gallen erstmals als Schützenkönig. Wiederholt hat er in

der Folge die schweizerische Gewehr- und Pistolenmeisterschaft herausgeschossen, und immer wieder sehen wir ihn in den ersten Rängen. Während langer Jahre war kein größeres Schießen ohne Konrad Stäheli denkbar und überall, wo er sich zeigte, konzentrierte sich das Interesse auf «den Stäheli», dessen Schießstand stets stark umlagert war.

Als *internationaler Matchschütze* tauchte Stäheli erstmals im Jahre 1898 auf, dem zweiten internationalen Match in Turin, wo er als bester Schweizer hinter dem Franzosen Paroche Zweiter wurde. Bis zum Jahre 1914, dem letzten Match der Vorkriegszeit, fehlte Stäheli nur ein einziges Mal, nämlich 1903 am Match in Buenos Aires, zu dem er aus geschäftlichen Gründen nicht gehen konnte. Zusammen mit seinem Freunde Richardet aus La Chaux-de-Fonds und später mit dem Genfer Dr. Meyer von Stadelhofen hatte er es unternommen, eine schweizerische Matchgruppe auf dem Wege der Freiwilligkeit zusammenzustellen, und die Feldschützengesellschaft St. Gallen war dabei während langer Jahre zum eigentlichen Träger der Matchgruppe geworden. Um Stäheli scharten sich die St.-Galler-Feldschützen Kellenberger, der viermalige Gewehrmeisterschütze Reich, der Sieger von Loosduinen im Jahre 1910, der stets treffsichere Büchsenmacher Kaspar Widmer und als vierter der immer zuverlässige Ernst Stumpf. In Loosduinen rückte Stäheli gleich mit vier Mitgliedern der Feldschützen von St. Gallen auf und stellte sie mit einem Vorsprung von 74 Punkten an die Spitze.

Die Stärke Stähelis lag im Kniendschießen, und nicht weniger als zehnmal hat er es in dieser Stellung zum Weltmeister gebracht. Die Stehend-Meisterschaft fiel ihm ein einziges Mal zu, 1911 in Rom, die Liegend-Meisterschaft dagegen viermal. Im gleichen Jahre, da er in St. Gallen schweizerischer Schützenkönig wurde, glückte ihm 1904 auch in Lyon erstmals die Weltmeisterschaft in allen drei Stellungen. Dann folgte 1907 Zürich, 1909 Hamburg, mit erstmals über 1000 Punkten (1009), 1911 Rom, 1912 Biarritz mit 1078 Punkten und 1913 Camp in Amerika mit 1030 Punkten. Dieser sechsmaligen Meisterschaft im Gewehrschießen schloß sich 1906 in Mailand noch die *Pistolenmeisterschaft* auf 50 Meter an. Besondere Bedeutung erlangte die Haltung Stähelis am internationalen Schützenmatch von Hamburg 1909, wo er als letzter der Schweizer sein Arbeitspensum erledigte. Die Schweiz stand damals hinter den Franzosen zurück und konnte nur an die Spitze gelangen, wenn es Stäheli in der letzten Minute noch gelingen sollte, in seinen wenigen Schüssen eine ununterbrochene Serie von Zehnern zu erreichen. Stäheli brachte das Kunststück fertig, und die Schweiz stellte sich mit 4840 Punkten und mit ganzen zwei Punkten Vorsprung in den ersten Rang. Das beste Schießresultat erreichte Stäheli 1912 in Biarritz, wo er mit seinem gewöhnlichen Privatstutzer schoß, während heute alle möglichen Hilfsmittel in Anspruch genommen werden dürfen. Die 1078 Punkte von Biarritz sind zweifellos mindestens so hoch einzuschätzen, wie das nachkriegszeitliche Rekordresultat von 1114 Punkten am Match 1929 in Stockholm.

Durch die großartigen Erfolge wurde Konrad in der ganzen Schützenwelt geradezu eine legendäre Gestalt. Stäheli war es, der als erster den guten Ruf unserer Schweizerschützen diesseits und jenseits des Ozeans verbreiten half. Was er im eigenen Lande leistete, ist unsern Schützen wohlbekannt; das beste Zeugnis für seine nationalen und internationalen Erfolge bildet sein Museum, ein wahrer Gabentempel, der sehr wertvolle Trophäen birgt. Sein größter Erfolg war wohl, als er, bereits ein Sechzigjähriger und zu einer Zeit, als die



Von der I.-R.-S. IV/3 in Thun 1931.  
Gespannt harren die werdenden Rekruten im Kasernenhof der Dinge, die da kommen sollen.

L'E. R. I. IV/3 à Thoune en 1931.  
Les futures recrues attendent avec impatience, dans la cour de la caserne, la suite des événements.  
(Phot. Ad. Egli, Thun.)

schwere Krankheit bereits an ihm zehrte, am schwyzerischen Kantonalschützenfest in Pfäffikon und wenige Tage später am Rehalschießen seine beiden Serien auf 300 Meter mit je 50 roten Nummern abschob! Wohl trat er noch hie und da in den Ständen auf, doch wurde es in den letzten Jahren immer stiller um ihn. Ein Tag der Freude war es für ihn, als ihm der Schweizerische Matchschützenverband als erstem die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Der Unteroffizierssektion St. Gallen war Kamerad Konrad, wie ihn die ältere Garde stets genannt hat, ein vieljähriges und treues Mitglied, auf das in guten und bösen Tagen Verlaß war.

Wir finden den Namen Stäheli auf die Distanz von 300 und 50 Meter an zahlreichen frühern Zentralfesten der Unteroffiziere an erster Stelle, so 1895 in Aarau, 1897 in Zürich, 1899 in Basel, 1901 in Vevey, 1903 in Bern, 1908 in Winterthur und 1911 in St. Gallen. Auch nach dem Aktivdienste, bei den jährlichen dezentralisierten Verbandsschießen, war er in immer uneigennütziger Weise bestrebt, uns seine Dienste zu widmen und belegte zu verschiedenen Malen die ersten Ränge.



Von der I.-R.-S. IV/3 in Thun - 1931 - L'E. R. I. IV/3 à Thoune.  
Zähne und Rachen werden inspiziert durch den Schularzt.  
Les dents et la gorge sont inspectées par le médecin d'école.  
(Phot. Ad. Egli, Thun.)

Bei allen seinen wunderbaren Schießerfolgen ist Konrad Stäheli ein einfacher, bescheidener Mann geblieben, bestrebt, jedem aufdringlichen Personenkultus, wie er mit modernen Sportgrößen betrieben wird, nach Möglichkeit auszuweichen. Als Verkörperung zuverlässiger und bodenständiger schweizerischer Schießkunst, als Vorbild unbeirrbarer Ruhe, nie wankender Sicherheit und vollkommener Selbstbeherrschung aber wird der Name Stäheli für alle Zeiten ins Herz des Schweizer-schützen eingegraben bleiben. Land und Armee sind ihm auch im Tode noch zu Dank verpflichtet: Der starke Glaube und das feste Vertrauen des Auslandes in das Können und die Zuverlässigkeit der Schweizerwaffe sind nicht zuletzt durch die Kunst eines Konrad Stäheli geschaffen worden.

### Bündnerischer Soldatentag in Chur.

Ein glänzender Herbstsonntag war dem bündnerischen Soldatentag vom 11. Oktober in Chur beschieden. Er galt bekanntlich der Erinnerung an die *Grenzbesetzung von 1914—1918* und er verfolgte den schönen Zweck, den bündnerischen Soldaten, welche in jenen denkwürdigen Jahren im Aktivdienst gestanden hatten, Gelegenheit zu geben, sich wieder einmal zu sehen, alte Kameradschaft zu erneuern und Erinnerungen an die Grenzbesetzungszeit auszutauschen. Die Behörden kamen dieser Veranstaltung nach Möglichkeit entgegen und die Rhätische Bahn beförderte die Teilnehmer zu stark ermäßigten Taxen. Die sozialdemokratische Presse hatte es nicht unterlassen, gegen diese Zusammenkunft zu hetzen, sie sprach von einer « Aufstachelung des Militarismus », von einer « Stahlhelmtagung », wie sie auch sonst den patriotischen Gedenktag herunterzumachen suchte. Allein offensichtlich verfehlten alle sozialistischen Nörgeleien und Verdächtigungen das Ziel, denn aus allen Teilen des weitverzweigten Kantons fanden sich die Mannschaften von damals überaus zahlreich ein. Beim Mittagsappell ergab sich die Anwesenheit von 1290 Mann, und zum gemeinsamen Mittagessen auf der großen Quaderwiese, wo Tische und Bänke in langen Reihen aufgestellt waren, hatten sich gegen 1700 Mann eingefunden: Der Landsturm, die Landwehr, Spezialtruppen und die Bataillone 91, 92, 93 von 1914—1918: Es war alles in allem eine flotte Soldatenlandsgemeinde, bei der auch das Offizierskorps bis hinauf zu den hohen und höchsten Chargen zahlreich vertreten war, u. a. auch der neu ernannte Kommandant der 5. Division, Oberst-